



Umweltsch(m)utz
geht uns alle an

Natur oder Müllkippe?

Wer sich in der Natur erholen will, findet in der Erftregion ideale Möglichkeiten. Zahlreiche Rad- und Wanderwege entlang der Gewässer laden zum Kräftetanken im Freien ein. Allein 1.249 Kilometer Gewässer pflegt und unterhält der Erftverband im Auftrag der Bürgerinnen und Bürger. Jede Woche kontrollieren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ob dort alles in Ordnung ist, alle Wehranlagen und Hochwasserrückhaltebecken funktionieren oder Treibgut die Gewässer verstopft. Auch das Beseitigen von Müll ist zunehmend ein Arbeitsschwerpunkt. Der Aufwand für das Bergen, Abtransportieren und Entsorgen beläuft sich mittlerweile auf rund 3.600 Arbeitsstunden im Jahr.

Leere Trinkflaschen von der letzten Radtour, Verpackungen, Plastikeimer, Fahrräder und Mopeds, Bügelbretter, Kochtöpfe, Batterien, Feuerlöscher, Einkaufswagen, Ölkäner, Teppiche, tote Haustiere, Rasenschnitt (bevorzugt am Wochenende), Bauschutt, Küchenabfälle, Fernseher usw. – alles findet seinen Weg an und in die Gewässer. Und alles muss aufgesammelt und entsorgt werden. Für die Müllbeseitigung und -sortierung fallen hohe Kosten an, auch wenn LKW-Ladungen mit Autoreifen im Gewässer und Sperrmüll wie Möbel die Ausnahme sind. Eine nasse Matratze kann nicht mehr von Hand bewegt werden, hier sind Bagger oder Kran erforderlich. Nicht zuletzt ist die Müllsortierung für die Mitarbeiter oft eine Zumutung.

Der Müll kann Gewässer aufstauen und Durchlässe und Brücken im Hochwasserfall verstopfen. Neben diesen Gefahren bei Hochwasser sind die ökologischen Aspekte ebenfalls nicht zu unterschätzen. Mofas oder auch Kühlschränke gefährden durch den Tankinhalt, Motoröl und Kühlmittel direkt die Umwelt.



Plastiktreibgut in der Erft

Müll zieht Müll an. Ich appelliere an Sie, durch Ihr Vorbild unsere Natur einschließlich der Gewässer als Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen zu schützen, zu erhalten und Ihre Kommune und uns bei unserer täglichen Arbeit zu unterstützen.

Dr. Wulf Lindner
Vorstand

Wachsen Sofas auch im Feld?

Ein Kommentar von Adelheid Schlacht, aktive Bürgerin der Stadt Jülich

Was für eine Frage, werden Sie denken. Natürlich nicht! Doch bei einem Winterspaziergang entlang einer Umgehungsstraße sah ich tatsächlich ein richtiges, großes Sofa im Feld stehen. „Gewachsen“ war es dort selbstverständlich nicht. Da staunte ich natürlich enorm.

Es gibt dort zwei Abstellplätze für größere Fahrzeuge und am oberen entdeckte ich das gut erhaltene, vielleicht zwei Meter lange Sofa. Es stand schräg im Randbereich des anschließenden Ackers und konnte ja nicht vom Himmel gefallen sein. Diese ungewöhnliche Feldfrucht meldete ich gleich am nächsten Tag dem Landschaftswart.

Als ich das Sofafeld verlassen hatte, fiel mein Blick auf ein etwa dreißig mal dreißig Zentimeter großes Schild an der Einfahrt des Stellplatzes. Darauf stand geschrieben: Das Abladen von Müll, Gartenabfällen und Schutt wird zur Anzeige gebracht, unterzeichnet: Der Bürgermeister.

Um jemanden anzeigen zu können, muss jedenfalls bekannt sein, wer da verbotswidrig handelte, und ob ein gutes Sofa nun Müll ist oder nicht, so gehört es bestimmt nicht auf ein Feld.

Nachdem ich ein Stück auf der Umgehungsstraße weitergegangen war, hatte mich ein Ehepaar eingeholt, das ich kannte.





Autoreifen aus der Erft

Wir blieben stehen und unterhielten uns ein bisschen. Bald kamen wir auf die seltsame Ackerfrucht und das Verbotsschild zu sprechen. Die beiden wunderten sich ebenfalls, wie jemand so ein Möbelstück dahin fahren und abladen konnte.

„Solche Sachen werden natürlich bei Nacht und Nebel dahin gebracht“, meinte der Mann. „Dabei braucht man doch nur bei der Stadt anzurufen. Dann holen sie so etwas ja ab. Doch das ist manchen Leuten anscheinend noch zu viel.“

Das Sofa auf ein entsprechend großes Fahrzeug zu heben, an den Feldrand zu fahren und abzuladen war auf jeden Fall

mehr Arbeit, dazu Anstrengung, als es an den nächsten Straßenrand zu transportieren. Außerdem kostete es noch Benzin. Der Weg zum Feld bedeutete also wesentlich mehr Aufwand.

Für alle, die es nicht wissen oder nicht beachten: Die Kosten für die Beseitigung solcher und ähnlicher Landschaftsverhandlungen müssen von allen Bewohnern über die Abfallgebühren aufgebracht werden!



Müll aus der Erft

6

Müll im Gewässer schadet Pflanze, Mensch und Tier

Das Wasser in unseren Bächen, Flüssen und Seen ist aufgrund leistungsstarker Kläranlagen sauber wie lange nicht mehr. Die zu Kanälen und Gräben ausgebauten Strecken weichen zunehmend naturnahen ästhetisch ansprechenden Gewässern, die Lebensraum zahlreicher Pflanzen und Tiere sind. Wären da nicht der Müll und die Abfälle, die einige Bürger achtlos ins Wasser werfen, an den Ufern liegen lassen oder sogar absichtlich entsorgen. Müll und Abfall

verschmutzen Gewässer nicht nur „optisch“, sondern können Pflanzen und Tiere, sogar Menschen ernsthaft gefährden.

Gefährlich wird es zunächst, wenn mit den Abfällen Schadstoffe, zum Beispiel Quecksilber aus Batterien, Öl aus Fahrzeugteilen oder in Behältern verbliebene Reste von Reinigungs- oder Lösemitteln, ins Wasser gelangen und zu Vergiftungen führen. Nehmen Pflanzen und Tiere die schädlichen





Stoffe auf, können diese über die Nahrungskette – etwa beim Verzehr von Fisch – bis zum Menschen gelangen.

Größere Teile, oft aus wild abgelagertem Sperrmüll, Fahrräder, Autowracks oder Glasscherben bergen, selbst wenn sie keine Schadstoffe an die Umwelt abgeben, ein nicht zu unterschätzendes Verletzungsrisiko für Tiere oder Menschen, die im oder am Wasser – etwa als Wassersportler – aktiv sind.

Besonders kritisch ist der Zivilisationsmüll in Form von Plastikprodukten. Einerseits können Kunststoffe schädliche Substanzen enthalten und auch problematische Stoffe anlagern. Andererseits ist Plastik sehr langlebig. Zwar zerbricht es allmählich in kleinere Stückchen. Bis diese ganz ver-

schwunden sind, vergehen aber Jahrzehnte bis Jahrhunderte.

Die letztlich verbleibenden winzigen Mikroplastik-Partikel hat man mittlerweile schon im Gewebe von Meerestieren gefunden. Welche Konsequenzen das hat, ist noch unklar. Klar ist dagegen die von größeren Kunststoffteilen ausgehende Verletzungsgefahr auch heimischer Tiere. Diese strangulieren sich etwa in Schnüren, Bändern und Plastikringen. Fische und Vögel verwechseln treibende Plastikteilchen mit natürlicher Nahrung, verschlucken sie, ersticken daran oder verhungern, weil die Fremdkörper ihre Mägen verstopfen.

Die beim Picknick am Ufer vergessene Verpackung ist als „Umweltsünde“ eher klein, die Auswirkung aber durchaus groß. ■

Auch Gartenabfälle sind nicht harmlos. Sie stören den Nährstoffhaushalt der Gewässer und benachteiligen seltenere Tier- und Pflanzenarten. Rasenschnitt, Pflanzenteile und anderer Abfall aus dem Garten gehören daher nicht ans Ufer oder in den Fluss, sondern auf den Kompost, in die Biotonne oder zur Grünabfuhr.

8

Problemstoffe im Abwasser

Informationen über Entsorgungstermine, Abfallgebühren, Müllsortierung usw. geben die Abfallberater der Kommunen und Entsorgungsunternehmen.



Verstopfte Pumpe

Nahrungsmittel, Restmüll und Co. über die Toilette zu entsorgen, ist einfach. Ein Handgriff und die lästigen Abfälle landen in der Kanalisation.

Eine Stoffgruppe, die viel Schaden im Kanalnetz anrichtet, sind Hygieneartikel wie Windeln, Binden, Kondome, aber auch Katzenstreu oder Zigarettenkippen. Sie werden häufig in der Toilette entsorgt und setzen sich in der Kanalisation ab. Dies führt zu Verstopfungen von Leitungen und Pumpen, die mit hohem technischen und finanziel-

len Aufwand beseitigt werden müssen. Die Kosten tragen alle Bürger.

Gleiches gilt für Speiseöle und -fette, die mit anderen Stoffe verklumpen und ebenfalls die Leitungen verstopfen – meist schon in den eigenen vier Wänden. Auch Essensreste werden oft auf diese Weise entsorgt. Sie locken Schädlinge wie Ungeziefer und Ratten an, die über die Kanalisation in die Häuser eindringen können.

Ebenso darf Maschinenöl, Altöl oder gar Benzin und Verdünner nicht über Toiletten bzw. den Kanal entsorgt werden. Dadurch



Benzin- und Treibstoffreste sind Sondermüll



Restmüll im Abwasser

können sich im Kanalnetz explosive Gase entwickeln. Schon ein Tropfen Altöl, der über einen undichten Hausanschluss im Boden versickert, kann rund 600 Liter Grundwasser verseuchen.

Medikamente, die über die Toilette entsorgt wurden, durchlaufen die Kläranlage, ohne abgebaut zu werden. So gelangen sie in Bäche und Flüsse und wirken sich dort auf die im Gewässer lebenden Organismen aus. Mit der Nahrung nimmt der Mensch diese Stoffe wieder auf, die sich im Körper anreichern können. Wie und ob sich dies auf die Gesundheit auswirkt, ist Gegenstand vieler wissenschaftlicher Untersuchungen. Klar ist aber, dass diese Stoffe möglichst nicht

aufgenommen werden sollten, um Allergien oder Überempfindlichkeiten gar nicht erst entstehen zu lassen.

So versteht es sich eigentlich von selbst, keinen Abfall, Nahrungsreste, Medikamente oder Gifte über die Toilette zu entsorgen. Sie töten oder beeinträchtigen nicht zuletzt die aktiven Mikroorganismen der Kläranlage, so dass diese im schlimmsten Fall absterben und keine Abwasserreinigung mehr möglich ist. Es liegt also in unserem ureigensten Interesse, Problemstoffe ordnungsgemäß zu entsorgen. Hilfestellung bei Fragen zur Abfallentsorgung bieten die örtlichen Abfallberater der Städte und Gemeinden oder auch der Entsorgungsfirmen. ■

Unsichtbarer Abfall

Bitte entsorgen Sie keine Chemikalien oder Medikamente über die Toilette! Sie werden in der Kläranlage nicht abgebaut und gelangen so in unsere Umwelt.

Dank moderner Analyseverfahren fallen seit einigen Jahren winzige Spuren von Stoffen auf, die zuvor weitgehend unentdeckt blieben. Zu diesen Spurenstoffen zählen Medikamente, künstliche Hormone, Kosmetika und Industriechemikalien. Auf direktem Weg oder in Kläranlagen unvollständig abgebaut, geraten sie als unsichtbarer Abfall in unsere Flüsse und Seen. Aus den Gewässern können sie ins Grundwasser

und letztlich sogar ins Trinkwasser gelangen. Die Konzentrationen der Spurenstoffe und damit mögliche Auswirkungen auf den Menschen sind zwar extrem gering, doch gefährdet sind Wassertiere wie z. B. Fische. Sie filtrieren Wassermengen durch ihre Kiemen, die das eigene Körpergewicht um ein Vielfaches übersteigen. Dadurch können insbesondere hormonartige Stoffe so hohe Konzentrationen in den Fischen erreichen,





Medikamente im Restmüll entsorgen



dass die Fortpflanzung der Tiere nicht mehr möglich ist. Ähnliche Beobachtungen gibt es auch an Wasservögeln.

Am besten ist es, umweltgefährdende oder trinkwasserrelevante Stoffe gar nicht erst zu produzieren und durch ungefährliche Stoffe zu ersetzen. Verantwortung tragen hier sowohl der Produzent als auch der Konsument durch sein Verhalten. So kann jeder Einzelne dazu beitragen, den Eintrag von Spurenstoffen in Gewässer zu vermindern. Dabei steht an erster Stelle, den Gebrauch wassergefährdender Produkte bestenfalls zu vermeiden, ansonsten Chemikalien oder unverbrauchte Medikamente keinesfalls über die Toilette und die Kanalisation zu entsorgen. ■

Weltweit sind rund 50 Millionen chemische Verbindungen registriert, davon allein 3.000 medizinische Wirkstoffe, die in 60.000 verschiedenen Präparaten angeboten werden. Der Arzneimittelumsatz liegt in Deutschland bei 31.000 Tonnen pro Jahr.

In der Umwelt nachweisbar sind u. a. Rückstände von Hormonen (Östrogen), Schmerzmitteln, Antibiotika, Röntgenkontrastmitteln, Herzmedikamenten (Betablocker) oder Arzneimitteln zur Senkung des Blutfettspiegels.



Erftverband

Am Erftverband 6, 50126 Bergheim

Fon: 02271 88-0, Fax: 02271 88-1210

E-Mail: info@erftverband.de, www.erftverband.de

Gestaltung: eks - die agentur, Bonn

Druck: Siebengebirgsdruck GmbH & Co. KG, Bad Honnef

Bildnachweis: Archiv Erftverband, © iStockphoto.com/George Burba, © iStockphoto.com/jacus,
© iStockphoto.com/Sergio Alejandro (Alex) Vargas Gracia